

Aus datenschutz- bzw. urheberrechtlichen Gründen erfolgt die Publikation mit Anonymisierung von Namen und ohne Abbildungen.

#### Schlussbericht zu Lostart-ID 478431

Bartholomäus Spranger (nach), Hinrich Aldegrever zugeschrieben - Neptun und Coenis, um 1600  
Dr. Udo Felbinger



#### Werkdaten

Maße: 410 x 315 mm

Technik: Öl auf Holz

Datierung: um 1600

Beschreibung<sup>1</sup>: verso, oben links, maschinengeschriebenes Etikett: "Bartholomäus Spranger. Anvers 1546–1627 Prag. Bilder von seiner Hand in allen grossen Museen der Welt. DM 850.-"; oben links, Etikett handschriftlich: "1951/7", "Fot"; oben rechts, Etikett: "613", "Regal 232"; Mitte links in rot und blau: "Wie 1951/7"; Mitte rechts in schwarz: "Aldegrever" [ausgestrichen?]; unten links in Bleistift: "Spranger"

<sup>1</sup> Ergänzung durch Projektleitung, 08.08.2018

### Provenienz nach aktuellem Forschungsstand<sup>2</sup>:

(...)

Mögliche Auktion: Kunsthaus Heinrich Hahn, Frankfurt am Main, 16. April 1935, Los 57

(...)

Fr. G. [?]

Mögliche Auktion: Kunsthaus Heinrich Hahn, Frankfurt am Main, 25. Juni 1935, Los 104

(...)

1945: Hildebrand Gurlitt, Aschbach

1945–1950 Central Collecting Point Wiesbaden, Nr. WIE 1951/7

Seit 15. Dezember 1950: Hildebrand Gurlitt, Düsseldorf

Durch Erbgang an Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

### Eingesehene Literatur<sup>3</sup>:

Diez, Ernst. "Der Hofmaler Bartholomäus Spranger", S. 93–151. In: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses, vol. 28 (1909/1910).

Niederstein, Albrecht. Das graphische Werk des Bartholomäus Spranger. Berlin: de Gruyter, 1931.

Sammlung F.M., Kleinkunst u.a.; Sammlung M.S. Gemälde, Keramik, Metallarbeiten; Barockmöbel aus einem gräflichen Hause u.a. Besitz, (= Auktion XLIII), Aukt.kat., Kunsthaus Heinrich Hahn, Frankfurt am Main, 16. April 1935, Los 57, als *Poseidon und Amphitrite*

Gemälde, Plastik, Möbel, Kunstgewerbe, Perserteppiche (= Auktion XLIV). Aukt.kat., Kunsthaus Heinrich Hahn, Frankfurt/Main, 25. Juni 1935, Los 104, als *Poseidon und Amphitrite*

*Delen, Adrien J. J. Catalogue des dessins anciens, écoles flamande et hollandaise*. 2 vols. Brüssel: Cabinet des Éstampes de la Ville d'Anvers, 1938.

*Les ventes de tableaux, aquarelles, gouaches, dessins, miniatures à l'Hôtel Drouot*. Vol. October 1940–July 1941, Paris: self-publ., 1941.

*Les ventes de tableaux, aquarelles, gouaches, dessins, miniatures à l'Hôtel Drouot*. Vol. September 1941–July 1942. Paris: self-publ., 1942.

*Les ventes de tableaux, aquarelles, gouaches, dessins, miniatures à l'Hôtel Drouot*. Vol. September 1942–July 1943. Paris: self-publ., 1943.

Oberhuber, Konrad. Die stilistische Entwicklung im Werk Bartholomäus Spranger. Doctoral diss., Wien, 1958.

Henning, Michael. Die Tafelbilder Bartholomäus Sprangers (1546–1611): höfische Malerei zwischen "Manierismus" und "Barock". Essen: Blaue Eule, 1987. (vgl. Anlage 1)

DaCosta Kaufmann, Thomas. *The School of Prague: Painting at the Court of Rudolf II*. Chicago: University of Chicago Press, 1988.

Larsson, Lars Olof. "Bildhauerkunst und Plastik am Hofe Kaiser Rudolfs II.", In: *Wege nach Süden, Wege nach Norden: Aufsätze zu Kunst und Architektur*. ed., Lars Olaf Larsson. Kiel: Ludwig, 1998.

Bartholomäus Spranger: *Splendor and Eroticism in Imperial Prague*. Metropolitan Museum of Art, New York, 4. November 2014–1. Februar 2015, S. 284

---

<sup>2</sup> Angleichung durch Projektleitung, 08.08.2018.

<sup>3</sup> Ergänzung durch Projektleitung aus dem eingereichten Berichts-Object-Record, 8.08.2018.

**Es wurden folgende Datenbanken konsultiert:**<sup>4</sup>

Arthistoricum.net (German Sales 1901–1945); Base Joconde; Base Rose Valland, MNR; Deutsche Digitale Bibliothek; Europeana; Gallica; Galerie Heinemann, München; UB Heidi, Auktionskataloge; Kunstmuseum Basel; Kunsthalle Bremen; The Art Institute of Chicago; Folkwang Museum, Essen; Städel Museum, Frankfurt/M.; Staatliche Kunsthalle Karlsruhe; Kunstmuseum Luzern; Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg; Staatsgalerie Stuttgart; Kunstmuseum Winterthur; Kunsthaus Zürich

**Es wurden folgende Bildagenturen konsultiert:**

Alinari; Bildindex Marburg; Bpk images; British National Photo Archive; Rheinisches Bildarchiv

**Es wurden folgende Archive konsultiert:**

The Metropolitan Museum of Art, New York, Archive (schriftliche Anfrage)

Musée du Louvre, Paris, Département des Peintures et Département des Arts Graphiques, Documentation

Musée du Petit Palais, Paris, Documentation (schriftliche Anfrage)

Rijksbureau voor kunsthistorische Documentatie, Den Haag

**Es wurden folgende Expertenfragen gestellt:**<sup>5</sup>

Thomas DaCosta Kaufmann, Princeton University

Tomas Hladik, Národní Galerie, Prag

Angelika Lorenz, Westfälisches Landesmuseum, Münster

Ulrich Luckhardt, Herzog Anton Ulrich-Museum, Braunschweig

Guido Messling, Kunsthistorisches Museum, Wien

**Erwähnungen in Gurlitts Geschäftskorrespondenz:**

Es konnten keine Erwähnungen festgestellt werden.

**Beschreibung<sup>6</sup>**

Vorbemerkung: Das Objekt wurde vom Verfasser des Berichts nicht im Original begutachtet. Grundlage der Recherche waren die vom Projekt „Provenienzrecherche Gurlitt“ zur Verfügung gestellten Daten.

Das hier behandelte nicht signierte Tafelbild zeigt eine mythologische Szene, in der Neptun versucht, Coenis zu vergewaltigen. In der älteren Literatur wird das Motiv auch als *Neptun und Amphitrite* besprochen. Die Darstellung des Themas orientiert sich einer Grafik von Bartholomäus Spranger (1546–1611).<sup>7</sup> Auf der Werkrückseite befinden sich neben Aufschriften, die auf die Verwahrung im Central Collecting Point Wiesbaden verweisen (“1951/7”, “Fot”, “Regal 232”, “Wie 1951/7”), auch ein maschinenschriftliches Etikett: “Bartholomäus Spranger. Anvers 1546–1627 Prag. Bilder von seiner Hand in allen grossen Museen der Welt. DM 850.-“ sowie die handschriftlich notierten Zuschreibungen “Aldegrever” [ausgestrichen?] und “Spranger”.

Eine erste mögliche Spur auf das Gemälde findet sich in zwei Auktionen des Kunsthauses Heinrich Hahn, Frankfurt a.M., 1935. Auf der 43. Auktion des Kunsthauses am 16. April 1935 wird unter der

---

<sup>4</sup> S.o.

<sup>5</sup> S.o.

<sup>6</sup> Ergänzungen durch Projektleitung, 8.08.2018.

<sup>7</sup> Der bekannteste erhaltene Stich nach Spranger stammt von Johannes Sadeler aus dem Jahr 1580. Zudem gibt es Hinweise auf ein verschollenes Spranger Gemälde mit demselben Thema unter Nr. 1214 im Prager Inventar von 1621, vgl. Anlage 2, Bartholomäus Spranger: Splendor and Eroticism in Imperial Prague. Metropolitan Museum of Art, New York, 4.11.2014–1.02.2015. Vgl. Bericht: Bartholomäus Spranger, 5.03.2015.

Losnummer 57 ein Werk von Bartholomäus Spranger „Poseidon und Amphitrite. Holz. 40 x 31 cm“ angeboten (siehe Anlage 3). Beschreibung, Technik und Maße stimmen mit dem hier behandelten Werk überein. Da sich jedoch keine Abbildung des Loses im Katalog findet, ist eine eindeutige Zuordnung nicht möglich. Auch auf dem Werk selbst finden sich keine Aufschriften oder Hinweise, die diesen Verkauf belegen könnten. Einlieferer und Käufer konnten nicht eruiert werden. Der Katalogtitel verweist lediglich darauf, dass u.a. Gemälde aus der Sammlung „M. S.“ versteigert wurden.

Kurze Zeit später, am 25. Juni 1935, kommt vermutlich dasselbe Bild ebenfalls im Kunsthaus Heinrich Hahn unter der Losnummer 104 erneut zum Verkauf (siehe Anlage 4). Beschreibung und Werkdaten lassen dies vermuten: „104 Spranger, Bartholomäus, 1546-1611, Antwerpen. Poseidon und Amphitrite. In altem holzgeschnitztem Renaissancerahmen. Holz. 40 x 31 cm. (22)“. Möglicherweise blieb das Werk im April 1935 unverkauft. Als Auftraggeber führt der Katalog unter 22 „Fr. G.“ an (siehe Anlage 5). Wer sich hinter dem Kürzel verbirgt konnte bislang nicht aufgelöst werden. Recherchen anhand weiterer angebotener Werke aus dem Vorbesitz „Fr. G.“, darunter vier nur allgemein benannte Gemälde (Angaben wie „Deutscher Meister“, „Italienischer Meister“ bzw. Porzellan und Fayencen), scheinen wenig aussichtsreich.<sup>8</sup> Auch eingesehene annotierte Katalogexemplare gaben darüber keinen Aufschluss.

#### Zum Kunsthaus Heinrich Hahn

Theodor Julius Hahn (1877-1948) führte das aus der seit 1830 bestehende Kunst- und Bauglaserei Heinrich Hahn hervorgegangene Kunsthaus, welches seit 1911 regelmäßig Versteigerungen unter der Adresse Frankfurt am Main, Kaiserstraße 6, veranstaltete.<sup>9</sup>

In der Zeit von 1930-1944 erschienen 52 meist illustrierte sowie häufig durch einen kunsthistorischen Apparat begleitete Auktionskataloge. Einige bedeutende Sammlungen, etwa die Sammlungen Cloos, E. G. May Erben und de Ridder, kamen hier auf den Markt.<sup>10</sup> Durch die fortlaufende Tätigkeit bis 1944 war Heinrich Hahn das umsatzstärkste Frankfurter Auktionshaus dieser Jahre.<sup>11</sup>

Auf Fragen der Militärbehörde zu Ankäufen von Kunstgegenständen vor 1945 antwortete seine Witwe Margarethe (gen. Marga), die das Geschäft fortführte, lediglich Angaben machen zu können, die aus den Geschäftsbüchern stammen, „die nach dem Todes [ihres] Mannes und nach dem Fliegereschaden noch vorhanden“<sup>12</sup> seien. Es ist nicht bekannt, wo und ob sich diese von ihr genannten Geschäftsbücher erhalten haben. Auch konnten keine anderen Geschäftsunterlagen ermittelt werden. Im Institut für Stadtgeschichte Frankfurt (ISG) haben sich keine Geschäftsbücher, Korrespondenzen etc. über das Kunsthaus Heinrich Hahn erhalten. Eine Nachfolgekunsthandlung o.ä. gibt es heute in Frankfurt nicht. Im Bundesarchiv in Berlin konnten keine Unterlagen zu Theodor Heinrich Hahn oder seiner Frau Margarethe Hahn geb. Sonnenfeld festgestellt werden.<sup>13</sup>

<sup>8</sup> Vgl. Bericht: Bartholomäus Spranger, 5.03.2015.

<sup>9</sup> Freundlicher Hinweis von Maïke Brüggen, E-Mail v. 8.03.2018.

<sup>10</sup> Weiterführende Recherchen zum Kunsthaus Heinrich Hahn, Inhaber Theodor Julius Hahn, Frankfurt am Main, in Bezug auf Bartholomäus Spranger wurden durch die Taskforce im März 2015 unternommen. In einem Schreiben der amerikanischen Militärregierung vom 10. August 1948 hieß es, das Kunsthaus Heinrich Hahn sei einer der führenden Profiteure der Verwertung jüdischen Kulturgutes mittel der Gestapo gewesen. Zeitgenössische Dokumente, die dieses nachweisen und Details dazu überliefern, konnten bisher jedoch nicht ermittelt werden. Nachweisbar ist jedoch ein Bestreben dem in Frankfurt konkurrierenden jüdischen Kunsthändler Hugo Helbing Steine in den Weg zu legen. Neben seiner Tätigkeit als Kunsthändler war Theodor Julius Hahn auch als Gutachter für Kunstsammlungen aus jüdischem Besitz aktiv, welche aber, soweit bekannt, nicht mit dem Werk in Frage oder den betrachteten Auktionen in Verbindung gebracht werden konnten. Ebenso verhält es sich zu jüdischen Einlieferern, die Margarethe Hahn (deren Vater jüdischen Glaubens war) zur Fortführung des Geschäfts nach Tod ihres Mannes 1948 für Auktionen in dem Zeitraum Januar bis Juni 1935 angeben musste. Vgl. Anlage 6, Fold3 zu Kunsthaus Heinrich Hahn, Bericht: Bartholomäus Spranger, 5.03.2015.

<sup>11</sup> <http://www.arthistoricum.net/themen/portale/german-sales/auktionshaeuser-a-z/auktionshaeuser-deutschland-a-z/frankfurt-am-main/>

<sup>12</sup> Schreiben Fr. M. Hahn an Zentralmeldeamt Friedberg v. 6.10.1948, siehe Anlage 6.

<sup>13</sup> Vgl. Bericht: Bartholomäus Spranger, 5.03.2015.

Eine Anfrage im Städel Museum konnte über die mögliche Frankfurter Provenienz des Werkes keine Informationen liefern. Weitere Anfragen an Spranger-Experten wie z. B. Thomas DaCosta Kaufmann und an Museen wie z.B. die Nationalgalerie in Prag erbrachten keine Informationen oder wurden nicht beantwortet. In der Documentation des Louvre und im Rijksbureau voor kunsthistorische Documentatie fanden sich lediglich Informationen über die Grafik Sprangers, nicht aber über ihre Umsetzung in Öl. Die Recherche wurde immer auch im Hinblick auf die Zuschreibung an Hinrich Aldegrever betrieben, doch brachte auch dies keinerlei Ergebnisse.

#### **Fazit:**

Frage 1: Handelt es sich bei dem Kunstwerk um sogenannte Raubkunst, d.h. um Kunst, die während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland (1933-1945) einem privaten Eigentümer verfolgungsbedingt im Sinne der Washingtoner Erklärung in deren Umsetzung durch die Bundesrepublik Deutschland entzogen worden ist?

Bisher wurden keine Nachweise für das vorliegende Werk gefunden.

Frage 2: Wenn Frage 1 bejaht wird: Wem wurde das Kunstwerk entzogen?

Kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht beantwortet werden.

Frage 3: Wie kam das Kunstwerk zu Hildebrand Gurlitt und dann über diesen zu dessen Sohn Cornelius Gurlitt?

Kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht beantwortet werden.<sup>14</sup>

#### Ergebnis

Die Provenienz des Gemäldes konnte trotz intensiver Forschung für den Zeitraum 1933 bis 1945 nicht lückenlos aufgeklärt werden, d.h. das Kunstwerk ist weder erwiesenermaßen noch mit hoher Wahrscheinlichkeit NS-Raubkunst noch frei von NS-Raubkunstverdacht. Es wurde nach aktueller Einschätzung allen Rechercheansätzen nachgegangen. Das Werk muss demnach in die Kategorie „ungeklärt“ [=nach Ampelsystem: gelb] eingestuft werden.<sup>15</sup>

---

<sup>14</sup> Im Werkverzeichnis von Michael Henning (1987) wird auf S. 178 ein weiteres Spranger-Gemälde mit Provenienz Wolfgang Gurlitt genannt, welches in Maßen, Material oder Beschreibung nicht mit „Neptun und Coenis“ übereinstimmt: „A8. Merkur bringt Psyche zu den Göttern, Öl auf Leinwand, 93 x 112 cm, München, ehem. Slg. Gurlitt“, vgl. Anlage 1: Henning, Michael. Die Tafelbilder Bartholomäus Sprangers (1546–1611): höfische Malerei zwischen "Manierismus" und "Barock". Essen: Blaue Eule, 1987. Vgl. Bericht: Bartholomäus Spranger, 5.03.2015.

<sup>15</sup> Anpassung durch Projektleitung, 01.08.2018.